№ 247. Sonntag, den 20. Oktober 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible] 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Sie kommt, aber nicht jetzt. Nach den Informationen der „Berliner Börsenztg." wird die Kanalvorlage sicher kommen, aber erst nach der Erledigung des Zolltarifs. Das Blatt bemerkt: Graf Bülow hat wiederholt erklärt, daß es mißlich sei, gleichzeitig zwei bedeutsame Vorlagen den Parlamenten zur Erörterung zu überantworten, da namentlich bei uns Landtag und Reichstag zu viele sich kreuzende oder ergänzende Interessen aufweisen. Der Zolltarifentwurf wird ja allem Anscheine nach auch die Kanalgegner in der Opposition sehen. Welche Verhältnisse sich daraus entwickeln können, ist vorläufig noch gar nicht abzusehen. In jedem Falle ist es daher überflüssig, Falschmeldungen ähnlicher Art in die Presse zu lancieren — wenn sich selbst dahinter parteipolitische Diplomatie verbirgt, um die Gegner der Zollvorlage im agrarischen Lager in ihrem Widerstand zu bestärken.

Konservative und Bund der Landwirte. „Aus konservativen Kreisen" wird der „Schles. Ztg." über die Haltung der Konservativen im Reichstag gegenüber dem Zolltarifentwurf geschrieben: „Vermutlich wird ein Teil der Rechten eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle in den Mindestsätzen und eine größere Spannung zwischen diesen und den Sätzen des Generaltarifs beantragen, und man darf hoffen, daß die Regierung sich einverstanden erklärt. Keinesfalls aber wird sich ein nennenswerter Teil der Rechten auf den Standpunkt der bekannten Resolutionen des Bundes der Landwirte stellen, in denen gefordert wird, der ganze Zolltarif solle abgelehnt werden, sofern ein Mindestzoll für Getreide von 7,50 Mk. nicht zu erreichen wäre. Da ein solcher Zollsatz heute schon als unerreichbar anzusehen ist, müßte man heute schon auf den Fall der Tarifvorlage hinarbeiten, wenn man diese Resolutionen irgendwie ernst nehmen wollte. Alle diese Demonstrationen, die nur auf die Entschließungen des Bundesrats einwirken sollten, sind jetzt gegenstandslos." Vermutlich werde ein Antrag von konservativer Seite eingebracht werden, welcher die Regierung zur Kündigung der Handelsverträge auffordert.

Europäische Kulturträger in China. Ein scheußlicher Akt der Grausamkeit wurde, wie der „Köln. Volks-Zeitung" aus Tsingtau gemeldet wird, nachts in der Nähe der Klara- (Augusta Viktoria-) Bucht von einem Europäer an einem Chinesen verübt. Dort waren in jener Nacht bei Huitschin vier Schlosser und acht Kuli an der Wasserleitung beschäftigt. Gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr kam ein betrunkener Zivilist des Weges und verjagte die Arbeiter, stieß die Laternen und einen Karren mit Werkzeug um, raste dann hinter den Chinesen her und mißhandelte mehrere von ihnen. Hierauf griff er einen der Schlosser beim Zopf und zerrte ihn in seine Wohnung bei dem in der Nähe befindlichen Steinbruch. In der Wohnung fesselte er den Chinesen mit nassen Stricken. Es war noch ein zweiter Europäer anwesend; beide mißhandelten den Chinesen so lange, bis er besinnungslos liegen blieb. Gegen 4 Uhr wurde der Chinese freigelassen, der dann bemerkte, daß ihm sein Lohn für zwei Wochen geraubt war.

Anscheinend ist diese bodenlose Gemeinheit auf dem von Deutschland „gepachteten" Gebiete verübt worden. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die Räuber die volle Strenge des Gesetzes trifft und daß eine amtliche Aufklärung über den Vorfall nicht auf sich warten läßt.

Lokales.

Thorn, 19. Oktober 1901.

— **Kursus für Baumpflege.** Am Königl. pomologischen Institute zu Proskau (Schlesien) wird in den Tagen vom 4. bis 9. November 1901 ein Kursus über Baumschnitt und Baumpflege abgehalten, durch welchen bereits in Stellung befindlichen Gärtnern, Landwirten oder sonstigen Interessenten Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Kenntnisse in der Obstkultur zu erweitern oder die Fortschritte in derselben kennen zu lernen. Speziell wird praktisch und theoretisch gelehrt: Wahl des Terrains für die einzelnen Obstarten und Obstsorten; das Pflanzen der Obstbäume; Schnitt der einzelnen Obstarten mit besonderer Rücksicht des Schnittes der Spalier- und Pyramidenbäume, das Umpfropfen und Verjüngen älterer Bäume; das Düngen der Obstbäume; die Abwehr und Bekämpfung der Obstbaufeinde; Kenntnis der wichtigsten Obstsorten. Die Teilnahme an diesem Kursus ist kostenlos. Billige Unterkunft bietet der Ort Proskau. Die Kursusteilnehmer haben Messer, Schere und Baumsäge mitzubringen. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.

— **Eltern**, denen heranwachsende Töchter oft viel Mühe und Sorge bereiten, ist es vielleicht erwünscht, zu hören, daß das vom Leipziger Verein für innere Mission in Borsdorf bei Leipzig eingerichtete und unterhaltene Martinstift dazu bestimmt ist, schwer zu behandelnde oder in sittlicher Gefahr stehenden Mädchen durch Arbeit, Unterricht und Gottes Wort zu erziehen. Auf die Eigenart jedes Pfleglings wird dabei möglichst Rücksicht genommen. Das jährliche Pflegegeld beträgt 240 Mk. — Der Eintritt in die Anstalt kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen werden entgegengenommen von der Direktion des Vereins für innere Mission in Leipzig (Roßstr. 14) die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Schriftleitung dieses Blattes zu richten.)

1. Jetzt, beim Beginn der winterlichen Geselligkeitsfreuden, wird ein Satz zu rechter Zeit kommen, der als abschreckendes Beispiel für sprachlichen Schwulst seines Gleichen sucht. Er steht in einem vor mehreren Jahren erschienenen Büchlein über ein angehendes Weltbad und heißt so: „Hier giebt's in der That das wonnigste Entzücken, ein Paradies für Geschmacks- und Geruchsnerven, wenn man die racignoblen Weine bis zu den Eliten der Kabinetsstücke mit rührender Andacht und verständnisinnigem Behagen zu kosten, zu schlürfen und im Gaumenprickel so zu sagen zu verewigen versteht, um die kultiviertesten Geschmacksnerven in ihrem idealsten Sport sattsam zu befriedigen und als künstlerisch originellstes Leistungsziel die heiße Sehnsucht der zartbesaitetsten Geruchsnerven im tollen Wirbel der aromatischen Düfte des grandiosen Rieslings-Bouquets zwischen fruchtgierigen Waldungen der sonst so unheimlichen Rachen- und Nasenhöhlen mit zahllos eingebetteten kitzlichen Geruchsnervenenden durch den höchsten Zauber der schaffenden Natur zu beglücken."

2. Empfehlenswerte Verdeutschungen: Billet = Eintrittskarte; Karte, Zettel, Brieschen; — blamieren = bloßstellen; lächerlich machen. — Bonvivant = Lebemann. — brillant = glänzend; schimmernd. — Buffet = Erfrischungsraum oder -tisch; Schenktisch; Anrichtetisch; Speiseschrank. — burlesk = possenhaft, tölpelhaft.

Kleine Chronik.

* Wie dekoriere ich meine Fenster? Die Frage ist augenblicklich nach der Umzugszeit aktuell. In der Fensterdrapierung hat sich neuerdings ein merkwürdiger Umschwung bemerkbar gemacht. Das Store, noch vor kurzem die Zierde des eleganten Salons, steht auf dem Aussterbeetat. An seine Stelle tritt die Gardine. Sie verleiht dem Zimmer etwas Behagliches und erleichtert das Oeffnen der Fenster, vor allen Dingen ist man nicht gezwungen, immer und ewig durch Gardinentüll auf die Straße zu sehen. Waren die Stores zurückgezogen, so sahen die Fenster von der Straße aus unfreundlich und liederlich aus. Das fällt bei den Gardinen gleichfalls fort. Um die Zimmer vor heller Sonne zu schützen, nimmt man neben den Gardinen Sonnenstores aus Köper; für den Salon gewöhnlich solche in gelben Tönen, vom zarten Creme bis zum tiefen Goldgelb, für das Schlafzimmer dunkle Farben, besonders Rot. Die Uebergardinen zeigen in nichts mehr den reichen Faltenwurf früherer Tage. Ein gerades Lambrequin bildet den oberen Abschluß, die Seitengardinen fallen glatt herab. Für den Salon wird Seidenplüsch, Seide, auch Leinenplüsch und Wollsatin benutzt. Gestickte Shawls sind gleichfalls sehr beliebt. Statt der früher üblichen verkrönten Gardinenstange nimmt man heute runde Stangen, daran der Vorhang mit Ringen befestigt ist. Für das Herrenzimmer und den Speisesaal schreibt die Mode möglichst bunte Vorhänge vor. Blau, Schiefer, Kupfer und Bordeaux gelten als besonders vornehm. Im Schlafzimmer nimmt man geblümte Stoffe, das blaue Zwiebelmuster wird sehr bevorzugt. Auch die Portière der modernen Thür hält sich frei von unnützen Raffungen. Von der Rundstange gehalten, fällt sie glatt und faltenlos herab. Dafür ist ein andrer

4

Bogumil Goltz.

(Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernicus-Verein.)

Die Wahrheit liegt natürlich in der Mitte. Aber die Mittellinie ist mit unserer Einsicht nicht zu erkennen oder festzustellen. Darum hat Goltz nicht unrecht, wenn er auf S. 375 sagt: „Ich sage es noch einmal, ich verstehe es nicht. Aber ich kenne die unendlichen Widersprüche, die sowohl der fertigen als der unfertigen Wahrheit, die dem seienden wie dem werdenden Glauben, dem Sein wie dem Nichtsein, dem Sein wie dem Werden, dem immanenten wie dem transcendentalen Gott, dem Theismus wie dem Pantheismus, dem Naturalismus wie dem Supernaturalismus, dem Materialismus wie dem Spiritualismus, dem Idealismus wie dem Realismus und jedem anderen Ismus innewohnen. Ferner weiß ich, daß die modern beliebten Versöhnungen, in welchen alle Widersprüche als bloße Verstandesgegensätze benannt, und in absoluten Vernunftanschauungen oder in unaussprechlichen Gemütsbewegungen und mystischen Seelenoperationen beiseite geschafft sind, ebenso mißlich und halbschlüssig ausfallen, wie diejenigen, welche durch Eskamotage im dialektischen Prozeß dergestalt erstritten werden, daß der absolute Gewinn dem absoluten Bankerott so ähnlich sieht, wie ein Tropfen Wasser dem andern überall. Das Alles, und auch die Unmöglichkeit und die unausdenkbare Dummheit in diesen mit mir hantiert habenden Redensarten weiß ich, ohne zu wissen wie; und gleichwohl ahnet mir doch in dem, was ich, zusamt den Altgläubigen, mein Gewissen nenne, daß der Wahn und Traum des Herzens unter Umständen (d. h. je nach Person und Gelegenheit) mehr absolute Wahrhaftigkeit, Heiligung und sittliche Güte in sich bergen und realisieren kann, als die Dialektik und Grammatik, als die mathematisch richtige materielle Wahrheit und Wirklichkeit des wachen und nüchtern kontrollierenden Verstandes, und daß ferner alle Materie, alle Thatsächlichkeit und handgreifliche Wirklichkeit keinen Augenblick und nicht anders Wahrhaftigkeit wird, als bis sie von Seele und Geist und von einem in Liebe und Glaube unsterblichen Herzen zu einem heiligen Gewissen eingebildet wird."

Mit seinem „Ich weiß es nicht", „ich ahne" und „unter Umständen" hat G. selbst eine Vermittelung angedeutet, während er alle Verkleisterungen verwirft.

Die Unerkennbarkeit der Mittellinie nötigt uns zu unserm Heile, uns bald ganz auf die eine, bald ganz auf die andere Seite zu werfen, oder uns in entsprechende Parteien zu zerspalten. Andernfalls würden wir einem Reisenden gleichen, der durchs Thal wandert, ohne jemals eine der das Thal einfassenden Höhen zu ersteigen. So durchforscht der eine das Gebiet des Verstandes, der andere das des Gemüts. Jener erobert die exakte Methode, macht Erfindungen und Entdeckungen, dieser bewundert, betet an, pflegt die innigsten Regungen seiner Seele als göttliche Offenbarungen, predigt und gründet unter Umständen eine neue Sekte.

Aber dieser wird auch unter Umständen ein Schwarmgeist oder Ketzerrichter; und was jener unter Umständen für Unheil anrichten kann, das hat man während der französischen Revolution erfahren. Sonst hat man seine Ausartung weniger im Schreckensmann als im Pedanten des Comptoirs oder des Katheders gekannt.

So geschieht es, wenn eine dieser Weltanschauungen nicht durch die andere gezügelt wird, oder wenn sie gar wie in manchem Ketzerrichter den Beistand der andern borgt.

So geschieht es nicht, wenn jeder so einsichtsvoll oder so wahrheitsliebend ist wie Goltz, an einem Punkte seines Weges Halt zu machen und zu sagen: Ich weiß es nicht, ich ahne nur, und ich betone auch nur einen Vorzug meiner Denkungsweise, nicht eine absolut alleinige Richtigkeit; ich gebe der andern da nach, wo sie herrschen muß, und verlange nur von ihr gleiche Bescheidenheit und einige Duldung, wenn ich auf meinem Tummelplatze über die Stränge schlage.

Daß Goltz diese Selbstbeherrschung in entscheidenden Augenblicken fand, verdankt er, scheint es, seinem Vater. Das herrliche Charakterbild, welches er von diesem entwirft, enthält merkwürdig wenig von dem großen Gegensatze, der des Sohnes Seele bewegt. Gewiß wird nachgewiesen, daß er ein Gemütsmensch, aber ebenso sehr, daß er ein Mann des Verstandes und vor allem der Pflicht war. Er ist ein richtiger Schüler Kants, und wenn Bogumil, indem er ihn als einen absoluten Charakter hinstellt, hat verhüten wollen, daß man ihn für einen aus Reflexion pflichtgetreuen Mann hielte, so ändert das nichts. Denn ein Philosoph wie Kant wirkt nicht blos auf die Philosophen, sondern auf die große Menge der Gebildeten, ja selbst auf die Masse des Volkes. (Anders kann es nicht gemeint sein, wenn man an der zur Zeit der Freiheitskriege in Preußen herrschenden Pflichttreue der Lehre Kants einen bedeutenden Anteil beimißt.) An dem Felsen des von dem Vater ererbten Pflichtbewußtseins brachen sich die Wogen der Herzensträume, welche sonst vielleicht sein Denken überflutet, und seine wachen Einsichten weggeschwemmt hätten.

Mit seiner Bevorzugung der Sinneneindrücke als Symbole der Weltprozesse hätte er katholisch werden müssen; aber er war ein guter Protestant zeitlebens. Mit seiner Vorliebe für die Einrichtung bevorrechtigter Stände hätte er zum Aristokraten werden müssen; er hatte aber ein Herz für das niedrige Volk und schwärmte für die in demselben lebendigen Einsichten und Offenbarungen, und verlangte Achtung dafür von jedermann. Mit seiner Schwärmerei für Träume hätte er ein schlaffer Träumer werden müssen; aber die angeborene Straffheit seiner Natur ließ das nicht zu. Bei seiner Abneigung gegen die Schnelligkeit und Schnellerei des Reisens mit der damals noch ziemlich neuen, ja im Osten noch ganz unbekannten Eisenbahn hätte er niemals seinen „Kleinstädter in Aegypten" schreiben oder gar seine Vortragsrundreise machen und sich z. B. in Wien eine so große Zahl bedeutender Freunde und Bewunderer erwerben können. —

Ich habe das Wesentliche, was ich über Goltz' Methode der Urteilsfindung und der Urteilsverkündigung auf dem Herzen hatte, an das Buch der Kindheit angeknüpft, weil dieses Buch schon den ganzen Goltz in der Knospe enthält. Es war natürlich, daß die Knospe, nunmehr von der Sommersonne der Gunst der Leserwelt beschienen, sich zusehends entfaltete. Auch war dem Schriftsteller Goltz sein Weg vorgezeichnet. Sein Fach war die Menschenkenntnis. Die Diogenesleuchte war angezündet und hatte ihre Probe bestanden; das Publikum hatte sie als das richtige Licht anerkannt, in welchem der Mensch zu betrachten sei. Jetzt galt es, mit dieser Laterne in alle Gebiete des Menschentums hinein zu leuchten, falschem Schimmer die Maske abzureißen und verschleierte Schönheit in gebührendem Glanze erstrahlen zu lassen. Dabei waren natürlich mancherlei Wiederholungen nicht zu vermeiden; im Ganzen aber ist es erstaunlich, wie viel neues auf einem Gebiete zu Tage kam, auf dem fast jeder Mensch sich ein erhebliches Maß der Erkenntnis und des Urteils zutraut. (Frts. folgt.)

Thürenschmuck modern geworden, die eingesetzte Ecke und das „Grill“. Sie schließen die Portière nach oben wirkungsvoll ab. Grills werden heute in Rohrgeflecht schon zu sehr billigen Preisen hergestellt. Prachtvolle Wirkungen erzielen sie in Glasmalerei.

* Eine Wunderpflanze hat neuerdings Suverkrob auf seinen Reisen in Südamerika entdeckt, wo er seit Jahren für das große Herbarium der Kewgärten bei London sammelt. Das Gewächs ist eine Orchidee, die eine bisher beispiellose Eigentümlichkeit aufweist. Wenn die Pflanze durstig ist, läßt sie nämlich von dem Baum aus, auf dem sie ihr Schmarotzerleben führt, eine lange Röhre in das darunterliegende Wasser fallen, um sie dann wieder heraufzuziehen und einzurollen. Die erste Begegnung mit diesem Naturwunder schildert der Reisende mit folgenden Worten: „An einem heißen Nachmittag saß ich unter einem Buschwerk am Ufer einer großen Lagune in der Nähe des Rio de la Plata. Neben mir standen verschiedene blätterlose abgestorbene Bäume, die augenscheinlich von üppig wuchernden Orchideen und Schlinggewächsen aus der Kaktusfamilie erstickt waren. Gerade vor meinen Augen reckte sich ein Zweig dieser toten Bäume über das Wasser der Lagune hinüber. Hie und da bedeckten ihn Gruppen von gewöhnlichen „Luftpflanzen“, und ein Netzwerk von grünen Kakteen umwand ihn. Unter den Orchideen fiel mir eine Pflanze auf, die sich vor den übrigen durch scharfe lanzettförmig geschnittene Blätter auszeichnete, die strahlenförmig um die Wurzel herumstanden. Von dem Mittelpunkt der Pflanze hing ein langer, schlanker Stiel herab, dessen unteres Ende bis zur Tiefe von 4 Zoll in das Wasser eintauchte. Ich ging näher, um meinen Fund zu besichtigen. Man mag sich mein Erstaunen denken, als der Stiel, nachdem ich ihn berührt hatte, sich allmählich zusammenzog und krampfhaft in eine spiralähnliche Rolle zusammenwickelte. Noch überraschender war der Bau dieses Stieles selbst. Ich fand bei genauerer Untersuchung, nachdem ich ihn durchschnitten hatte, eine lange, dünne flache Röhre mit ganz dünnen Wänden und zellenartiger Zusammensetzung, am äußersten Ende offen und am inneren Ende mit den Wurzeln durch eine Reihe haarfeiner Röhrchen in Verbindung stehend. Bei weiterer ruhiger Beobachtung bemerkte ich, daß die Pflanze, wenn sie Wasser brauchte, dieses Rohr langsam abwickelte, bis es den Wasserspiegel erreicht hatte. Nach einiger Zeit wand sie es dann langsam wieder auf, und damit zugleich eine gewisse Menge von Wasser, die im eingetauchten Teil der Röhre enthalten war und nun den Wurzeln der Pflanze zugeführt wurde. Die Röhre blieb dann aufgewickelt, bis die Pflanze wieder ein Bedürfnis nach Feuchtigkeit empfand. Wurde der herabhängende Stiel berührt, so äußerte die Orchidee eine Empfindlichkeit ähnlich der Mimose und beeilte sich, die Röhre einzuziehen und zusammenzuwickeln. Ich entdeckte viele dieser Pflanzen, die sich sämtlich über einem Gewässer angesiedelt hatten oder doch über einer solchen Stelle, an der Wasser gewesen war. Im letzteren Fall macht es einen fast rührenden Eindruck, zu sehen, wie die Pflanzen ihre Röhren wassersuchend über den vollständig ausgetrockneten Boden gleiten ließen.

Begegnung mit einem Königstiger.

Ein recht peinliches Abenteuer wird aus Sumatra von einem dortigen Deutschen berichtet:

Ich hatte, so schreibt derselbe, den ganzen Morgen zu Pferde gesessen, sodaß ich mich mittags entschloß, zu Fuß zu gehen. Etwa um dreiviertel Vier befand ich mich auf dem Lingerweg, einem alten Pflanzerpfad, den die Kulis gerade zu säubern begannen. Es ist dies ein endloser Weg, rechts und links mannshoher Lalang (Gras) mit etwas Jungholz untermischt, aber nirgends eine Spur von Schatten. Es war kein menschliches Wesen auf dem Wege zu sehen, alles war mäuschenstill. Ich hatte etwa die Hälfte des Weges hinter mir, sodaß ich ungefähr eine halbe Stunde geschlendert haben mochte, als sich rechts von mir das Lalang etwas bewegte, wie ich glaubte, vom Winde. Im Vorbeigehen blickte ich flüchtig eben zur Seite und sah zu meinem Schrecken etwa zwei Schritte von mir entfernt einen Königstiger. Zwischen dem Lalang hindurch konnte ich einen Teil seines Kopfes wahrnehmen, der Körper blieb unsichtbar. Im ersten Moment war ich starr vor Schrecken und hatte beinahe Lust, mich auf die Erde niederzuwerfen, um auf Händen und Füßen davon zu kriechen. Dies war aber nur ein Moment, dann hatte ich die Geistesgegenwart zurückgewonnen. Ich sah ein, daß Weglaufen Unsinn sei, ich blieb deshalb ruhig stehen und blickte den Monsieur fest an.

Man liest wohl mal vom Mute der Verzweiflung, aber dieser war es faktisch, der mich dazumal beseelte. Ich hatte beschlossen, meinen Feind, sobald er eine verdächtige Bewegung machte, sofort anzugreifen und laut schreiend auf ihn loszustürzen, höchst wahrscheinlich würde er dann davonlaufen, wenn nicht, dann nützte mir meine Flucht auch nichts. Auf diese Weise hatten wir uns zwei bis drei Sekunden fixiert, jeder Nerv meines Körpers bebte. Keine Muskel war unthätig, alle waren gespannt. Angst kann diese Empfindung in solch' einem Augenblick gerade nicht genannt werden, diese kommt — wenigstens bei mir war es so — später. Ich fühlte mich wohl viermal stärker als gewöhnlich und war derartig erregt, daß ich beinahe wünschte, der Tiger möchte mich angreifen. Schließlich drückte das Tier seinen Kopf zu Boden und ließ einen dumpfen Laut hören, den ich wohl sehr schön nachahmen, aber schlecht zu Papier bringen kann; es klang, als wenn ein großer Hund, dem es aber an den richtigen Mut fehlt, knurrt. Dann drehte sich der Tiger halb um und machte einen kurzen plumpen Satz rückwärts. Ich sah seinen Rücken oberhalb des Lalang, in dem er im übrigen ganz verborgen war, obwohl ich mit meinem Stock (ich war vollständig unbewaffnet) beinah' die Stelle erreichen konnte, wo das Tier lag; wahrlich keine beneidenswerte Situation. Ich selber sah nichts, war aber überzeugt, daß der Tiger mich genau im Visier hatte. Ich ging nun, die Stelle, wo er lag, stets im Auge behaltend, Schritt für Schritt rückwärts. Als ich mich in dieser Weise etwa 50 Meter entfernt hatte, hielt ich es für das Beste „durchzubrennen“, was ich denn auch, nachdem ich mir den Hut fest ins Gesicht gedrückt, that. Ich habe dann bei D., der neben mir wohnte, ein Glas Bier getrunken und bin auf dessen Pferd zurückgeritten. Abends kamen Leute zum Skat zu mir und ich fühlte mich wieder normal. Nachts trat die Reaktion ein. Bis vier Uhr lag ich wach und stand Todesangst aus, die mich an meine Kinderzeit erinnerte, wo ich ohne Licht nicht einschlafen konnte. Noch drei Tage später thaten mir als eine natürliche Folge der physischen Ueberspannung, sämtliche Muskeln weh.

Ein mir bekannter Kollege P. hat ein ähnliches Abenteuer erlebt, als er bei einer Biegung des Weges plötzlich einem Königstiger gegenüberstand. Der Mann war, wie er selbst erzählte, verrückt vor Angst. Mit einer tiefen Verbeugung nahm er seinen Hut ab und machte allerlei Komplimente. Der junge Mann mußte aber einige Zeit ins Krankenhaus wandern, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. — Ein anderer Beamter ging durch das Lalang, sah irgendwo eine Bewegung, schob das Lalang mit dem Stock zurück und stand vor einem Tiger. Der Mann machte es wie ich, hielt das Tier im Auge und zog sich Schritt für Schritt zurück. Am großen Verkehrswege angelangt, sank er zusammen und mußte nach Hause gebracht werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Allerlei Raub!“

Zwar auf jeglichem Gebiete — ist die Menschheit fortgeschritten — Kunst und Technik stehn in Blüte — der Erfolg ist unbestritten, — trotzdem giebt's noch Schattenseiten — weil so Viele sich erlauben — ob da gut ob schlecht die Zeiten — nur zu plündern und zu rauben! — — Leider, leider muß ich klagen — und ich möchte es nicht glauben — daß es noch in unsern Tagen — Menschen giebt, die wirklich rauben, — wenn sie auch nicht gern erscheinen — wo auf Widerstand sie stoßen, — ach, der Eine raubt im Kleinen — und der Andre raubt im Großen! — — Menschen giebt's, die vor den Augen — sich als fein und vornehm brüsten — und die „heimlich“ doch nichts taugen — weil sie andre überlisten — Menschen giebts, die noch beim Spiele — all ihr Glück zu finden glauben — ach, und leider giebt es Viele — die sich dadurch selbst berauben! — — Männer hat es schon gegeben — denen alles wir vertrauten, — die verstanden „gut“ zu leben — und auf die wir Häuser bauten. — Mancher war zu großen Zielen — als „Direktor“ auserlesen — aber als die Aktien fielen — hieß es: Räuber sind's gewesen! — — Hier sucht Einer still und einsam — seinen Raub beiseit zu bringen, — dort versucht man auch gemeinsam — einen Raubzug zu vollbringen, — blinkend Gold verlockt zum „Rauben“, — kann selbst Völker irre lenken — will der Leser es nicht glauben — mag er nur an Transvaal denken! — — Es geschieht viel Raub und Schwindel — auch da unten bei den Türken — oder haust das Raubgesindel — in bulgarischen Bezirken? — nicht zur Türkin und Bulgarin — blickt der Räuber mit Verlangen — nein, die fromme Missionarin — hält der Unhold dort gefangen. — In dem Schutz der Balkanwälder — wollen diese tückschen Knaben — für die Miß als Lösegelder — 100 000 Märklein haben. — Angebracht für solche Sorte — wären 100 000 Prügel, und dann ohne viele Worte — schleunigst hinter Schloß und Riegel. — Ist die Welt auch fortgeschritten, — noch giebt's Menschen, die erlauben — sich zum Hohne aller Sitten — noch das Plündern und das Rauben! — Teils im Kleinen, teils im Großen — raubt man eben lustig weiter, — mögen wir uns auch erboßen, — anders wird es nicht! —

Ernst Heiter.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 18. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch rot 756—788 Gr. 146—155½ M.
Roggen: inländisch grobkörnig 738—744 Gr. 135 M.
transito grobkörnig 726 Gr. 97 M.
Gerste: inländisch große 650—709 Gr. 121—130 M.
Hafer: inländischer 133—136 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,45—7,40 M. incl. Sack bez., 7,27½ excl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 18. Oktober.

Alter Winterweizen 160—166 Mk., neuer Sommerweizen 150—160 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136—145 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—122 Mk., gute Brauware 122—128 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 130—140 Mk., Kochnom. 180 Mk. — Hafer 120—126 Mk.

Hamburg, 18. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Okt. 7,65, pr. Nov. 7,70, pr. Dez. 7,80, pr. Jan. 7,90, pr. März 8,05, pr. Mai 8,17½. Stetig.

Hamburg, 17. Oktober. Rüböl ruhig, loko 57. Kaffee Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loko 6,95.

Magdeburg, 18. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,47½—8,60. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,40—6,75. Stimmung: Stetig. Kristallzucker I. mit Sack 28,20. Brodraffinade I ohne Faß 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,20. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 7,62½ Gd., 7,67½ Br., pr. Nov. 7,70 Gd., 7,72½ Br., pr. Dez. 7,80 Gd., 7,82½ Br., per Januar-März 8,02½ bez., 8,00 Gd., pr. Mai 8,22½ bez., 8,20 Gd. — Ruhig. Wochenumsatz 916 000 Ztr

Siebenmal verlobt.

Humoreske nach dem Amerikanischen von **Emma Kohli.**

3 (Nachdruck verboten.)

Als ich im Laufe des Gespräches verriet, daß ich auch „ein wenig sänge“ bestand mein freundlicher Wirt, der mir gegenüber saß und uns scharf zu beobachten schien, darauf, daß wir nach Tische weiter zusammen musizieren müßten, wozu ich mich sehr bereit zeigte. Es stellte sich heraus, daß unsere Stimmen wunderbar zusammen paßten, und so ernteten wir reichlichen Beifall von allen Familiengliedern, die sich als Zuhörer um uns gruppiert hatten. Allmähilich schien unser Gesang indessen seine Anziehungskraft auf die Anwesenden zu verlieren. Ich merkte, daß die Zahl derselben immer kleiner wurde und wir uns schließlich beide allein befanden. Dies störte mich nun freilich durchaus nicht und ich hätte noch stundenlang mit meiner reizenden Partnerin: „O säh' ich auf der Haide dort — im Sturme dich!“ und — „Ich wollt', meine Liebe ergösse sich all' in ein einzig Wort“ — üben können, wenn ich nicht doch endlich etwas Abgespanntheit bei ihr wahrgenommen hätte. So mußte ich denn wohl diese genußreiche Stunde beendigen. Ich that es, indem ich Fräulein Gertrud in beredten Worten meinen Dank dafür aussprach, wobei ich ihre schlanken, weißen Finger ergriff und dieselben — wohl im Nachhall der Liebeslieder, die wir mit einander gesungen — etwas feuriger küßte, als es die Veranlassung erforderte; wenigstens schien meine holde Gefährtin dadurch in große Verwirrung zu geraten. Sie errötete über und über, murmelte einige mir unverständliche Worte, entzog mir schnell ihre Hand und war plötzlich durch irgend eine Thüröffnung verschwunden. Jetzt sah ich erst, — was von Fräulein Gertrud wahrscheinlich schon vorher bemerkt worden war, — daß unsere kleine Abschiedsscene einen Dritten zum Zeugen gehabt hatte. Der biedere Papa stand in der halbgeöffneten Thüre uns gegenüber und kam nun mit einem vergnügten Schmunzeln in seinem breiten Gesicht auf mich zu. „Das hast Du gut gemacht, mein Sohn,“ sagte er mit einem freundschaftlichen Stoß in meine Seite, den ich noch drei Tage nachher fühlte. „Ich sehe, Du hältst es mit dem Ausspruche: veni, vidi, vici! — Na, ich sage Dir, Du kannst Dir zu Deiner Wahl gratulieren. Meine Gertrud ist eine Perle, wie Du wohl keine zweite finden wirst. — Nun wollen wir das frohe Ereignis heute Abend auch gleich mit ein paar Flaschen Sekt feiern. Willst Du inzwischen nicht an deinen Onkel schreiben?“ — „Gewiß, wenn Sie es wünschen,“ konnte ich endlich zu Worte kommen; „aber die Angelegenheit ist doch noch zu wenig, — ich hatte ja Fräulein Gertrud noch gar nicht —“ „O, das macht nichts, — das will ich schon ins Reine bringen, mein Junge,“ unterbrach er mich gleich wieder. „Leider muß ich jetzt in geschäftlichen Angelegenheiten auf ein paar Stunden nach der Stadt fahren. Du kannst Dir inzwischen die Zeit damit vertreiben, das Terrain zu unserer morgenden Jagd zu besichtigen. Förster Hinz wird Dich im Walde herumführen; er wartet unten schon auf Dich. Und nun Addio! ich bin sehr in Eile. Auf Wiedersehen in drei Stunden!“ — Damit war er die Treppe herunter gesprungen, ohne mir Zeit zu einem weiteren aufklärenden Worte zu lassen. Ich mußte mich also in mein Schicksal ergeben. Je mehr ich es mir überlegte, desto mehr erkannte ich an, daß dies Schicksal kein beklagenswertes war. Während unserer Waldstreifereien waren meine Gedanken mehr bei der reizenden Gertrud und ihrer süßen Stimme als bei den langatmigen Erzählungen und Jagdgeschichten des alten Försters. Auf dem Nachhausewege sah ich im Eingange des Parkes — wie auf mich wartend — eine helle Gestalt am Gitterthore lehnen. Ich beschleunigte meine Schritte. „Sollte Gertrud?“ das Herz schlug mir plötzlich lauter. — Nein, es war nicht Gertrud, sondern die nach ihr folgende Schwester, die schöne Hilda. Sie kam mir zögernden Schrittes entgegen und sagte in offenbarer Verlegenheit: „Lieber Herr von Heyden, ich habe Ihnen eine Eröffnung zu machen.“ — Ich stutzte. „Eine Eröffnung?“ — „Papa teilte uns mit,“ fuhr sie fort, „daß Sie — daß unsere liebe Gertrud —“ „Ganz recht, mein verehrtes Fräulein,“ half ich ihr ein, „Ihr Herr Vater war so gütig, mir zu gestatten —“ „Ja, deswegen eben wollte ich —“ „meiner aufrichtigen Verehrung für Fräulein Gertrud — “ „O, bitte, halten Sie ein, lieber Herr von Heyden! Die arme Gertud ist so unglücklich, — und wenn Sie darauf bestehen, werden Sie sie beide töten.“ — „Was ist das?“ rief ich entsetzt. „Wen werde ich töten?“ — „Schwester Gertrud und Vetter Martin,“ brachte sie mühsam heraus, indem zwei große Thränen ihre schönen Augen verdunkelten. „Sie lieben sich schon so lange, aber Papa wußte es bis jetzt nicht. Und nun gerade vor einer Stunde hat Martin Gertrud davon benachrichtigt, daß er am nächsten Sonntage herkommen würde, um Papa um ihre Hand zu bitten. O, was soll daraus werden?“ — Sie sah mit einem so angstvollen Blicke zu mir auf, daß ich meinen anfänglichen Aerger über diese neue Enttäuschung schwinden fühlte. „Beantworten Sie mir eine Frage, mein liebes Fräulein,“ sagte ich. „Hat ihre Schwester Sie zu dieser Eröffnung beauftragt?“ — Sie neigte bejahend den Kopf. „Es ist gut,“ sagte ich gefaßt. „Ich bin kein solch Ungeheuer, zwei liebende Herzen durch mein Dazwischendrängen brechen zu wollen. Sagen Sie Fräulein Gertrud, daß ich nicht nur auf jedes Anrecht in Bezug auf ihre Hand verzichte, sondern auch ganz zu ihren Befehlen stehe, wenn ich etwa in irgend einer Weise den Aussichten meines glücklichen Rivalen förderlich sein kann.“ — „O, wie edelmütig Sie sind!“ rief sie in freudiger Erregtheit, während ihr wundervollen mandelförmigen Augen mich wie zwei Sterne anstrahlten.— „Aber, es wird schwer halten, Papa dahin zu bringen, daß er Sie frei giebt,“ fügte sie gleich wieder ganz niedergeschlagen hinzu. „Er liebt Sie so sehr. — O, Herr von Heyden, Sie sind ja so gut! — könnten Sie nicht — möchten Sie nicht versuchen, — eine andere von den Schwestern zu lieben?“ — die reizende Bittstellerin schien plötzlich über ihre eigenen Worte zu erschrecken; — sie hielt meinen warm und eindringlich auf sie gerichteten Blicken nicht stand, sondern senkte tieferglühend die langen, seidenen Wimpern. Wie ein Blitz durchzuckte es mich: „Sie ist es! — die schöne Hilda ist es, der meines Onkels Rodrigo geheimnisvolle Andeutungen galten! — Wie hatte ich nur so blind sein können? — Und war sie nicht ein herrliches Geschöpf? — Und war es nicht ein beneidenswertes Los, sie sein eigen nennen zu können? — Ich beschloß sofort mir dies beneidenswerte Los zu sichern.

„Mein teueres Fräulein Hilda,“ hub ich an, indem ich mit einer Kühnheit, über die ich selbst erstaunte, ihre beiden, fest ineinandergeschlungenen Hände erfaßte und an die Lippen führte. „Darf ich nicht hoffen, daß Sie, die Sie ein so beredter Anwalt für Ihre Schwester sind, auch für mich den einzigen Balsam finden werden, der mein wundes Herz völlig heilen kann?“ — Ich habe wohl schon einmal angedeutet, daß dergleichen Dialoge nicht für die Oeffentlichkeit sind und will daher nur noch hinzufügen, daß Hilda und ich zusammen nach Hause gingen, und daß ich meiner lieblichen Begleiterin, ehe wir ins Wohnzimmer eintraten, zuflüsterte: „Sobald Papa nach Hause kommt, werde ich mir eine Audienz bei ihm ausbitten.“ — Mein gütiger Schwiegervater machte keine Schwierigkeiten in betreff des Tausches. — „Wenn er mich nur für eine von seinen lieben Mädchen sicher hätte, — für welche wäre ihm verhältnismäßig gleichgiltig;“ — so beliebte es ihm, sich darüber auszudrücken. „Im übrigen hätte ich gerade mit dieser Wahl das große Los gezogen, denn Hilda sei unbestritten die Krone von allen.“ —

Leider konnten wir das frohe Ereignis nicht gleich am heutigen Abend mit den verheißenen Flaschen Sekt feiern, da meine teure Verlobte — vermutlich infolge der vorhergegangenen Aufregung — Kopfweh bekommen und sich gleich nach unserer Unterredung zur Ruhe begeben hatte. Trotzdem verlief mir die Abendmahlzeit — wie ich bekennen muß — recht vergnüglich, denn meine beiden Nachbarinnen, Gertrud und Gretel, thaten ihr möglichstes, um keine trübe Stimmung in mir aufkommen zu lassen. Der Ausdruck grenzenloser Dankbarkeit, mit dem Getrud mir bei unserem Wiedersehen ihre Hand entgegenstreckte, belohnte mich hinlänglich für meine edelmütige Entsagung. Meine Nachbarin zur Linken, das niedliche Gretchen, war gleichfalls in heiterster Stimmung. Sie entwickelte einen so allerliebsten Humor und ging auf all meine Neckereien mit einer so drolligen Schlagfertigkeit ein, daß ich ganz entzückt von meiner jüngsten kleinen Schwägerin war.

(Schluß folgt.)

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.

Teilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Engl. Porter

(flaschenreif)
von
Barcley, Perkins & Co., London
empfiehlt

Hermann Miehle,

Biergroßhandlung,
Rathausgewölbe, vis-à-vis der Post.
Fernsprecher Nr. 107.

Um mein

Schuhwaren-Lager

schnell zu räumen verkaufe
elegante Herren-, Damen-, und Kinderstiefel
zu jedem nur annehmbaren Preise.

A. Wunsch,

Elisabethstr. 3.

Trock. Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, der Meter, 4teilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzpl. a. d. Weichsel.

Alte Fenster und Thüren, Kachelöfen, eiserne Oefen u. eine Badeeinrichtung

sind billig zu verkaufen
Gerechtestraße 10.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Billiger Klavierunterricht
wird erteilt **Gerberstraße 29, III.**

Betten und **ein Tritt** zu verkaufen. **Gerberstraße 29, III.**

---

25 000 Pracht-Betten

wurden versandt **Ober-, Unterbett und Kissen** zus. 12½, **Hotelbetten** 17½, **Herrsch. Betten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Trock. Kiefern-Klobenholz

I. und II. Klasse, auch Kleinholz zu 3- u. 4teilig geschnitten liefert billigst frei Haus
Max Mendel, Mellienstr. 127.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste" bekrönt, nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert. Dankschreiben gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau **Valkenberg Holland Nr. 26.**

Da Ausland — Doppelporto.
Für Deutschland
Ernst Muff, Drogerie,
Osnabrück Nr. 26.

H. Hoppe geb. Kind

Thorn, Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.

Frisier- u. Shampoonir-Salon

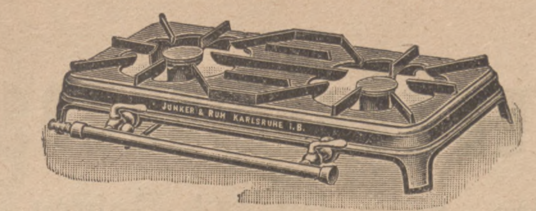
für **Damen.**
Parfümerien-, Seifen- und Toilette-Gegenstände.
Atelier künstlicher Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch

Gaskocher

mit **Sparbrennern mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu ersehen.

Thorn. **Gasanstalt.**

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen

„Echten Platin- u. Platin-Bromid-Vergrösserungen"

erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche **gratis herstelle,** zu liefern, sodaß eine **fast lebensgroße Vergrößerung** (Brustbild) auf ca. nur **10 Mark** zu stehen kommt. Größe inkl. Karton 60×70 cm. Eleganter **Karton gratis;** hochfeine **Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.**

Da **sämtliche Vergrößerungen** ꝛc. in **eigener,** in vorigem Jahre errichteter **Vergrößerungsanstalt** hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet eine solche Vergrößerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk".

Oelgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mk. an.
Uebermalungen in Oel, Pastell und Aquarell.
Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen!

Diese Preise haben nur bis einschl. 1. Januar 1902 Giltigkeit, und bitte Bestellungen eür [sic] Weihnachten schon jetzt zu machen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

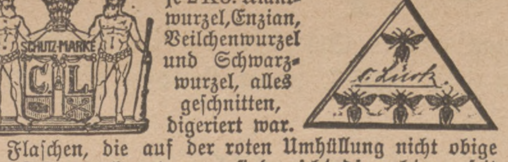
Carl Bonath, Photographisches Atelier,

Gerechtestraße 2. THORN, am Neust. Markt.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig.

Bestandteile: Man nehme 180 Ko. Honig, 36 Ko. frisch gepreßten Ebereschensaft, 36 Ko. destilliertes Wasser, koche auf und schäume kunstgerecht ab. Füge dem Durchgeseihten 10 Ko. Weißwein zu, der vorher mit je 1,2 Ko. Huflattich, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,6 Ko. Steinklee, Natternzunge, Lungenmoos, je 2 Ko. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Schwarzwurzel, alles geschnitten, digeriert war.





Flaschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beide Schutzmarken tragen, sind **nicht die echten,** seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, **man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.**

Preis pro Flasche Mk. 1.—, 1.75 u. 3.50.

Zu haben in fast allen Apotheken.



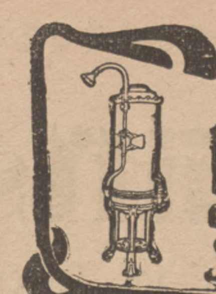
Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ¼ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke

---



Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Ziehung 29., 30. Novbr., 2., 3., 4. Decbr. in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.

7te Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

16,870 **Geldgewinne** ohne Abzug **Mark**

575000

Hauptgewinne Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10 000 = 20000
4 à 5 000 = 20000
10 à 1 000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240 000

Loose versendet: **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Breitestr. 5** u. in **Hamburg, Nürnberg, München.**
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in **Thorn** bei **Oskar Drawert** Nf., **Walter Lambeck** u. **C. Dombrowski.**

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Ziehung 1. November.
Jährl. 12 Gewinnziehungen mit abwechs. Hauptr. in Mk. **300000, 180000, 120000, 90000, 45000, 30000** etc. etc.

Jedes Los ein Treffer.

bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosgesellschaften.
Monatl. Beitrag 4 Mark
pro Anteil und Ziehung.
Offerten zu richten an:
Schwerla & Co., München 36 Nr. 223.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligerstraße 259.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

1000 reiche Damen wünschen **Heirat** sofort durch **„Reform", Berlin 14.**



Kupferberg Gold.

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen



Jagdgewehre

Schusswaffen all. Art lief. in unerreicht. Qualität u. Schussleistung am reellsten
E. Steigleder, BERLIN, Dorotheenstr. 60.
Preisl. üb. Waff., Jagd-, Schützengeräte, Munition b. Angabe d. Ztg. grat. u. frco.

Ausverkauf!

Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige ich mein **reichhaltiges Lager,** bestehend in

Uhren, Goldwaren, elektrischen und optischen Sachen

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** gänzlich auszuverkaufen.

Reparaturen werden unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers nach wie vor sauber und zu den **billigsten Preisen** ausgeführt.

Wittwe Nauck,

Heiligegeiststraße.

Aufgepasst! Für Wiederverkäufer! Marktbesucher!

Lohnend ist mein Spezial-Artikel zum 10 und 20 Pf.-Verkauf! **Pariser Einfädel-Maschinen am Nadelbüchsel,** praktisch, neueste verbesserte Konstruktion, elegant, liefert der Fabrikant
S. Gersten in **Türkheim (Bayern).**

Den neuen vorschriftmäßigen Bestimmungen vom 1. Oktober 1901 gemäß ersuche ich das **stellensuchende Personal,** sich nur in meinem Stellen-Vermittelungs-Bureau um Stellen zu bewerben, wo ich mündliche oder schriftliche Bestellungen jederzeit entgegen nehme.

Preise der Vermittelungen: Für Landwirtin 6 Mk., Stützen 5 Mk., Jungfern 3 Mk., Kinderfräulein 5 Mk., Stubenmädchen 3 Mk., Köchin 3 Mk., Ammen 3 Mk., Kinderfrauen und Mädchen 1,50 Mk., Mädchen für Alles 1,50 Mk., Hausdiener und Kutscher 3 Mk.

Stanislaus Lewandowski, Agent,

Stellenvermittler,
Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der



weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
leicht u. sicher mit jedem Plätteisen.

Goldene Medaille Paris 1900.

Nur echt mit Schutzmarke **„Globus"**
In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätig.

Bettnässen

Heilung garantiert. Freizusendung ärztlicher Zeugnisse und Prospekte durch
Zimmermann & Co., Heidelberg.

Margarete Leick

geprüfte Handarbeitslehrerin, Brückenstraße 16, I erteilt Unterricht in allen **Kunst- und einfach. Handarb.,** sowie im Brennen. Nehme jederzeit Schülerinnen an. Stickereien und Brennarbeiten jed. Art werden bei mir angefertigt.

Nussb.-Pianino,

neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In **Thorn** befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Teilzahlung** gestattet. Off. an Firma **Horwitz, Berlin,** Neanderstr. 16.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital ꝛc. streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Bauschule Gera, Reuss j. L.

Vorunt. 1 Okt., Hauptunt. 4. Nov.

Schleusenau (Bromberg). Wegzugshalber beabs. auch mein zweites **Grundstück** mit 3 Läden für 33 000 Mk. zu verkaufen. Mietsertr. 2228 Mk. Hyp. 4%. Anz. 6- bis 7000 Mk. Näh Bromberg, Friedenstraße 29, 1 Tr. r.

Ein möbl. Zimmer

ist von gleich oder später evtl. mit Pension zu vermieten Zu erfragen **Bäckerstraße 47.**

Frdl. möbl. Vorderzimmer v. sofort bill. z. verm. Brückenstr. 22, II. Das ist auch guter **Mittagstisch** zu haben

---

Ein fein möbliertes Vorderzimmer ist sof. zu verm. Breitestr. 23, III.

Ein Laden

von Herrn **Preiss** zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. April 1902 zu vermieten. **A. Kotze, Breitestr. 30.**

Durch Versetzung des Gerichtskassen-Kontroleurs Herrn Kornetzki zum 1. Dezember cr. freiwerdende

Wohnung,

bestehend aus 3 Wohnräumen, Entree und Zubehör ist zur genannten Zeit weiter zu vermieten
Culmerstraße 20, II.

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor) eine

Wohnung

von zwei Zimmern sofort billig zu vermieten. Näheres Brückenstr. 5, I.

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer nebst allem Zubehör vom 1/10. zu vermieten.
Zu erfragen **Brückenstraße 14, I.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Eage [sic], ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig, Thorn,
Breitestraße.

Die erste Etage

im Eckhause ist zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Möbliertes Zimmer

per 1./11. zu vermieten
Neustädt. Markt Nr. 26.

Möblirte Wohnung,

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall ist sof. zu vermieten **Bromb. Vorstadt,** Schulst: ße [sic] 22, 1 rechts

Geschäfts-Auflösung.

Aus Krankheitsrücksichten bin ich leider gezwungen, mein seit 23 Jahren bestehendes

Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaren-Geschäft

aufzugeben und kommt das **umfangreiche** Warenlager

von **Mittwoch, den 23. Oktober 1901** ab

zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.

Wegen der nötigen Vorbereitungen bleibt mein Geschäft

Montag, den 21. und Dienstag, den 22. d. Mts. für den Verkauf geschlossen.

Herrmann Fränkel, Thorn.

Bekanntmachung.

Zwei kleine **Fachwerkgebäude**, das eine auf dem Zwinger-Grundstücke südlich des alten Schlosses, das andere auf dem Grundstücke des früher **Schlesinger**-schen Gartens, beide unmittelbar rechts am Eingange stehend, sollen wegen Baufälligkeit auf Abbruch verkauft werden. **Verkaufstermin:**

Dienstag, den 29. Oktober,
vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle.

Bedingungen im Bureau II des Rathauses einzusehen.

Thorn, den 11. Oktober 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden, und spätestens am 3. Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig, und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis irgend aus einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe** bis **20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. **Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat vom 14. Oktober d. Js. bei **Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn, den 2. Oktober 1901.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1902 findet am

28. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig erteilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 2. November d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathause — 1 Treppe — zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn, den 16. Oktober 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag, den 14. Oktober cr. wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die **in irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe herranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule Herrn Rektor Lottig, im Zimmer Nr. 7 in der I. Gemeindeschule 6 (Bäckerstraße 49) nachmittags von 3 bis 4 Uhr am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn, den 2. Oktober 1901.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Alfred Abraham

Breitestrasse 31.

Bedeutend vergrößert:

Handarbeiten ****
*** und Tapisserie.

Diese Spezial-Abteilung meines Geschäfts, der ich erhöhte Aufmerksamkeit zuwende, steht jetzt **unter Leitung einer ersten Tapisseristin.**

Anleitung und Ausführung
jeder Art von Handarbeiten wie in jedem Handarbeits-Spezial-Geschäft.

Preise wie bekannt unerreicht billig.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Araberstrasse No. 13

belegene, früher

Arenz'sche Hôtel,

den Herren **Romann** und **Rausch** gehörig, übernommen habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Für prompte Bedienung, **gute Getränke** und **Speisen** sowie billigste Preisberechnung werde stets Sorge tragen. Insbesondere empfehle ich dem reisenden Publikum die **renovierten Fremdenzimmer** mit gut ausgestatteten Betten, sowie den Herren Kegelschiebern die mit allem **Komfort** der Neuzeit ausgestattete **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung.

Fernsprech-Anschluß Nr. 291.

Hochachtungsvoll
Liebert.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Araberstraße 16.**

Komptoirist

mit **Buchführung** sowie **allen vorkommenden Komptoirarbeiten vertraut** sucht Stellung.

Offerten erbeten unter **D. S. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Jüngerer Kürschnergehilfe
(Militär-Mützen) find. dauernde Besch.
Bauer, Danzig, Pfefferstadt 43.

---

2 Lehrlinge

welche die **Bäckerei** erlernen wollen, können eintreten bei
R. Witt, Strobandstr. 12

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehrz, **Mellienstraße 85.**

Einen ordentl. zuverlässigen

Hausdiener

sucht per 1. November
Robert Liebchen.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Franco** 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Schnelle Hilfe im Frauenleiden, Frau **Meilicke**, Naturärztin, nicht approb. Berlin, Lindenstr. 111.

Jeden Donnerstag, abds. v. 6 Uhr ab
frische
Grütz-, Blut- u. Semmelwürstchen
in wohlbekannter Güte.
J. Zagrabski,
Coppernicusstraße.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

Thorner

Honigkuchen-Fabrik

„Zur Schloßmühle"

Alber & Schultz, Thorn.

Fabrik und Verkaufsstelle:

Schlossstrasse 4.

Fernsprecher Nr. 290.

Eine in Thorn gut eingeführte deutsche **Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht** daselbst einen tüchtigen

Agenten.

Offerten unter **W. B. 970** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** erbeten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.